

Elgger / Aadorfer Zeitung

AZ 8355 Aadorf

Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Elgg und Hagenbuch – Lokalzeitung für die Gemeinde Aadorf

Redaktion: 052 511 27 27 / 052 511 27 29, Fax 052 511 27 28, Mail: redaktion@elgger-zeitung.ch – Inserate 052 511 27 26, Mail: verkauf@elgger-zeitung.ch, Fax 052 366 12 84, Mail: info@elgger-zeitung.ch

JANDL Reparaturservice aller Marken, OHNE Anfahrtspauschale in der Region!
052 365 16 87

Jandl AG | Haushaltgeräte & Küchen | jandl.ch

Perspektivenwechsel

ELGG Am diesjährigen «Frauezmorge» im Pfarreisaal der katholischen Kirche waren die Organisatorinnen und ihre Helferinnen überwältigt vom zahlreichen Besuch, der wohl auch dem angesagten Thema der Referentin zu verdanken war.

SEITE 3

Hagenbucher Kunst

HAGENBUCH Es ist essenziell, manchmal in eine Welt der Erholung abzutauchen und Kraft in der Ruhe zu tanken. Möglichkeit dazu gibt die Ausstellung «Erholungswelten» der beiden Hagenbucherinnen Anna Staub und Therese Albrecht.

SEITE 3

Im Reisefieber

ILTISHAUSEN Sandra Reinhardt wuchs mit drei Schwestern auf dem Itlishof auf. Für die verheiratete Kauffrau war das Reisen schon immer eine Faszination. Gerne erinnert sie sich an diese Zeit und erzählt mehr darüber auf

SEITE 5

Einfach stichhaltig
Unsere Anlageprodukte sind Trumpf bei der Altersvorsorge.

zuercherlandbank.ch

Im Einsatz für ein besseres Leben



Das Team des Betreuten Wohnens Elgg legt viel Wert auf ein friedliches Zusammenleben in der Gemeinde.

Gut zu wissen, dass es Menschen gibt, die in schwierigen Lebenssituationen für einen da sind. Das Betreute Wohnen Elgg hat dieses Jahr ihre magische Altersgrenze erreicht: Seit 25 Jahren begleitet die Institution Persönlichkeiten mit besonderen Bedürfnissen in Sachen Arbeit, Wohnen und Freizeit.

ELGG Die Welt ist voller Herausforderungen, die manche Menschen scheinbar einfacher meistern als andere. Jeder durchlebt Probleme im Alltag, persönli-

che Niederlagen, Sucht, Schwächen und so manche Schicksalsschläge. Das richtige Handeln ist gar nicht so einfach. Was tun, wenn einem das Wasser bis zum Hals steht? Am Dienstagabend öffnete die Werkstatt des Betreuten Wohnens (Bewo) ihre Türen für alle Interessenten. Im Industriegebiet an der St. Gallerstrasse befindet sich ein geschützter Ort, in dem ihre Bewohner tun können, was ihr Herz begehrt. Die Nachbarin, die Keller Zargen AG, beliefert das Atelier mit Europaletten, die von den Betreuten zerkleinert und in Holzschelte und Anzündler verwandelt werden. Im Bewo wird in drei Gruppen unterschieden: Die Arbeitsgruppe geht raus, erledigt Unterhaltsarbeiten in und rund um die zehn vorhandenen Wohnungen im Städtchen. Die zweite kümmert sich um logistische Arbeiten. In der Kreativgruppe darf jeder

selbst entscheiden und dort in der Werkstatt nach Lust und Laune malen, tonen, häckeln, basteln, flicken, schleifen. Oder sich um das Wohl anderer Lebewesen kümmern: Schafe, damals beheimatet an der Ettenhauserstrasse, wurden einst von der Institution betreut. Die Bewohner kümmerten sich liebevoll um die Tiere und angestandene Aufgaben. Heute werden sie nur noch von ihnen gefüttert, denn sie wechselten vor vier Jahren den Besitzer. Überschüssiges Brot der Bäckerei Fritz wird geschnitten und getrocknet. Auch der Entenweiher wurde eine Zeit lang vom Bewo instandgehalten. Doch zu viele fremde Enten über dem Teich waren stets im Landemanöver, von der exzellenten Betreuung angezogen, was ein Problem darstellte. Und so wurde auch die Arbeit mit den gefiederten Genossen Geschichte.

Ein schönes Zuhause für jeden

Zu den lebloseren Projekten der Werkstatt gehören unter anderem Möbelrestorationen und Fahrradrepaturen. Nicht alle Bewohner sind den Gruppen zugeteilt, manche arbeiten in IV-Werkstätten im Raum Winterthur und Frauenfeld. Das Betreute Wohnen zählt 15 Mitarbeiter, die in den beiden Teams Betreuung Wohnen und Betreuung Tagesstätte tätig sind. Ist es ihr Ziel, die Menschen möglichst schnell in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren? «Es ist immer ganz unterschiedlich», so Stephan Huber, der seit über zehn Jahren als Arbeitsagoge beim Bewo Elgg tätig ist. «Die meisten haben eine psychiatrische Erkrankung. Manchmal ist schon von Anfang an klar, dass sie es auf dem ersten nicht schaffen.» Der zweite Arbeitsmarkt wird gegliedert in



Ihr Velo ist kaputt? Vielleicht kann Ihnen jemand aus der Werkstatt weiterhelfen.

Bilder: Julia Mantel

Tages- und Werkstätten. «Wir betreuen hier eine Tagesstätte für Schwächere. Es hängt von ihrer Leistungsfähigkeit und dem Erkrankungsgrad ab. Angestrebt werden fünf strukturierte Halbtage, an denen man sich sinnvoll beschäftigen sollte, damit niemand in der Wohnung vereinsamen muss. Doch in erster Linie möchte man den Menschen ein Zuhause bieten, mit der Chance, ein ganz normales Leben zu führen. Aktuell bietet die Organisation Platz für 48 Bewohner, nicht alle Zimmer sind belegt. Für den Notfall werden immer zwei freigehalten.

Der Job ist Herzenssache

Manche können auch über Jahre nicht die Lust aufbringen, sich mit den Beschäftigungsangeboten anzufreunden.

«Wir lassen unseren Bewohnern den grösstmöglichen Freiraum. Niemand wird zu etwas gezwungen», erzählt Huber. So viele individuelle Geschichten, die nur das Leben schreibt, so unterschiedlich gestaltet sich auch die Betreuung jedes einzelnen. Die Einrichtung verlassen, müssen Leute ständig. «Es ist normal geworden, dass unsere Klienten nach zwei bis drei Jahren gehen», erzählt Sandra Meier, Geschäftsführerin. Von Schizophrenie über Depressionen; es wäre natürlich einfacher für alle Beteiligten, sich um ein gebrochenes Bein kümmern zu müssen. Über die Jahre seien die Hilfesuchenden immer jünger geworden. Ausserdem haben sie häufiger eine eigene Wohnung gefunden.

FORTSETZUNG SEITE 3

Auch kleine Schritte führen zum Ziel

Von den Passanten kaum wahrgenommen, hat Garten Meyer zusammen mit dem Natur- und Vogelschutzverein Aadorf, einen Beitrag zur lebenswichtigen Vielfalt auf Sand und Kies geschaffen.

AADORF Passanten, seien es Autolenker oder Fussgänger, haben es beim nördlich gelegenen Eingang zur Migros meist eilig. Ein hastiger Gang an den Kiosk, zur Post, in den Denner oder hinter in die Migros ist ihr vordringliches Ziel. Bei dieser Eile wurde kaum beachtet, was sich in den vergangenen Tagen verändert hat. Beim Ausgang der Ausfahrt ist nämlich eine Ruderalfläche

entstanden, ein sogenannter Pionierlebensraum. Auch wenn es sich bei den beiden Rabatten nur um eine Fläche von rund acht Quadratmetern handelt, so offenbart sich doch ein Bewusstseinswandel, nämlich hin zu mehr Natur.

Dank öffentlicher und privater Hand

Patrick Meyer, zuständig für die Umgebungspflege des Migrosgebäudes, sagt dazu, dass diesbezüglich mit dem Chef von Migros Ostschweiz Kontakt aufgenommen worden sei. Dieser habe für das Anliegen, nämlich für mehr Biodiversität, offene Ohren gehabt. Deshalb wurden die serbelnden Sträucher entfernt, die Rabatten mit Sand und Kies aufgefüllt und danach mit einheimischen Pflanzen bestückt. So spriessen nun Enzian, Wolfsmilch, Königskerzen,

Geissbart und Steinkraut aus dem sandig-kiesigen Untergrund. Eine Magerfläche, die der einheimischen Natur eine Chance zum Gedeihen bietet. Ganz im Unterschied zu kahlen Steingärten, die in jüngster Zeit da und dort um Einfamilienhäuser entstanden sind, Insekten und Kleintieren keinen Lebensraum bieten und höchstens als Hitzeinseln gelten. Offen für den Sinneswandel hat sich auch der örtliche Natur- und Vogelschutzverein Aadorf mit Präsident Rolf Sennhauser gezeigt. Er unterstützte das Vorhaben materiell und war mit dem Design, Grafik und der Ausführung der angebrachten Tafel verantwortlich. Sie soll die Bevölkerung auf die Problematik aufmerksam machen und diese für mehr Biodiversität sensibilisieren. Wohl ein kleiner Schritt, aber in die richtige Richtung.

KURT LICHTENSTEIGER



Patrick Meyer sorgt vor der Migros für mehr Biodiversität.

Bild: Kurt Lichtensteiger